

wägung aller Interessen müßte man eigentlich auf Anhieb schon zu dem Ergebnis kommen, daß diejenigen, welche für die Erstellung eines Wochenendhauses im Gebiet der Kaiserberge und des Rehgebirges überhaupt in Frage kommen, zahlenmäßig hoffnungslos in der Minderheit sein dürften ... Die andern aber, die das Nachsehen haben, können dann resigniert zusehen, – würden Ihre Vorstellungen Wirklichkeit werden – wie sie bei ihren Ausflügen und Spaziergängen den Weg vorbei an neuen Zäunen und aus dem Boden geschossenen Wohlstandsweekendhäuschen finden, wo ehemals der ungetrübte Genuß einer mit Schönheit besonders reich bedachten Landschaft und Natur gesucht und – gefunden wurde ... Es sollte aber auch bei Dingen des Landschafts- und Denkmalschutzes wohl bedacht werden, daß wir Gegenwärtigen eine hohe Verantwortung gegenüber der uns folgenden Generation tragen und wir uns hüten sollten, den Schimpf der nach uns Folgenden auf uns zu ziehen. Für die Erbschaft, die wir in dieser Hinsicht den nach uns Kommenden überlassen, müssen wir uns etwas Besseres ausdenken, als im alten Trott fortzuwursteln."

Machen wir uns zum Schluß die Freude, das geplante Hohenstaufen-Schutzgebiet in Gedanken kurz zu durchwandern:

Wir kommen etwa vom Remstal her durch eines der engen, etwas düsteren Seitentäler, vorbei an ein paar Einzelhöfen oder einer alten Mühle. Wir treten auf der Höhe heraus aus dem Wald und vor uns liegen die charakteristischen Kuppen der drei Kaiserberge, die sich über die Ebenen und Hänge des Braunjura-Vorlandes er-

heben. Durch saftige Wiesen und schöne Äcker geht der Weg, vielleicht noch einmal durch ein tiefer eingeschnittenes Tal – Fundort herrlicher Versteinerungen. Der Weg führt weiter durch eines der schön gelegenen Haufendörfer, die dieses eigentliche Albvorland schmücken. Wir sehen an den älteren Häusern den in der Umgebung gewonnenen bräunlichwarmen Eisen- und Angulatsandstein verarbeitet, der den Häusern dieser Landschaft ihr unverwechselbares Gepräge gibt. Der Blick geht hinüber zum Aasrücken und zum Rehgebirge mit den Einzelhöfen, die so wunderbar sicher auf kleinen Sätteln und Vorsprüngen in der Landschaft sitzen. Eine prachtvoll gewachsene einzelne Linde lädt zur kurzen Rast, ehe wir mit dem eigentlichen Anstieg beginnen, erst über die kahlen oberen Braunjurahänge, von denen aus der Blick schon weithin geht, und dann durch den lichten Buchenwald des weißen Jura. Wir stehen auf dem Hohenstaufen! Über Äcker, Wiesen und Wälder hinunter ins Fils- und Remstal geht der Blick, hinüber zum (seit seiner Aufforstung) etwas finsternen Stuifen und zum Rechberg mit der Ruine und der Wallfahrtskirche, zum weitgeschwungenen Albrand, vom nahegelegenen Hornberg und Kalten Feld über den Messelstein und den Wasserberg, nach Süden und Südwesten über Breitenstein, Teck, Neuffen und Achalm bis zum Hohenzollern. Schließen wir den Kreis nach Westen, wo an einem schönen Abend

mit klarer Sicht weit in der Ferne Kniebis und Hornisgrinde sich zeigen, auch Stromberg und Heuchelberg zu erkennen sind, und nach Osten und Norden, hin zum Mainhardter Wald, zu den Löwensteiner, Waldenburger und Ellwanger Bergen bis zum fernen Hesselberg, dem Vorposten der fränkischen Alb. Und wenn wir's ganz glücklich treffen, so blinken über den blauen Albrand an einem seltenen Herbsttag die Alpen mit herein, von der Zugspitze über die Allgäuer Berge und das Rhätikon bis zu Säntis und Altmann! Dieser einzigartige Blick, und dazu das Jahr über die Freude an Seidelbast und Enzian, Leberblümchen, Türkenbund, Gold- und Silberdistel, an dem so verschwenderisch reichen tektonischen Aufbau der Landschaft und an den Schlössern und Ruinen: Rechberg, Staufen, Staufenneck, Ramsberg, Wärscherschlößchen und Graneck!

In unserer „harten“ Zeit solche „Gefühlsduseleien“? Jedem passiert es einmal, dem stärksten „Boß“ und dem scheinbar völlig verstädterten Jüngling, daß ihn dieses Erlebnis packt und daß er ahnt, was außer Geschäft, Betrieb und Umtrieb noch zum wirklichen Leben und zur Heimat gehört! Sollte das nicht Grund genug sein, alles zu tun, daß uns diese „Inseln“ erhalten bleiben und dafür dankbar zu sein, daß es Männer gab und gibt, die sich im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten allen Anfeindungen zum Trotz für den Schutz dieser „letzten Paradiese“ einsetzen!

Peter Haag

An der Alb vorbei

Die Berge liegen dort als graue Sage:
In schweren Wolken lange Sarkophage.
In Tälern jauchzt der Weingott. Purpurn rollt
Der Apfel übern Weg, dem Bettler hold.
Nacktes Gestein. – Und knöchern leuchtet's her
Am Abend, der von Wein und Trauer schwer.

Georg Schwarz